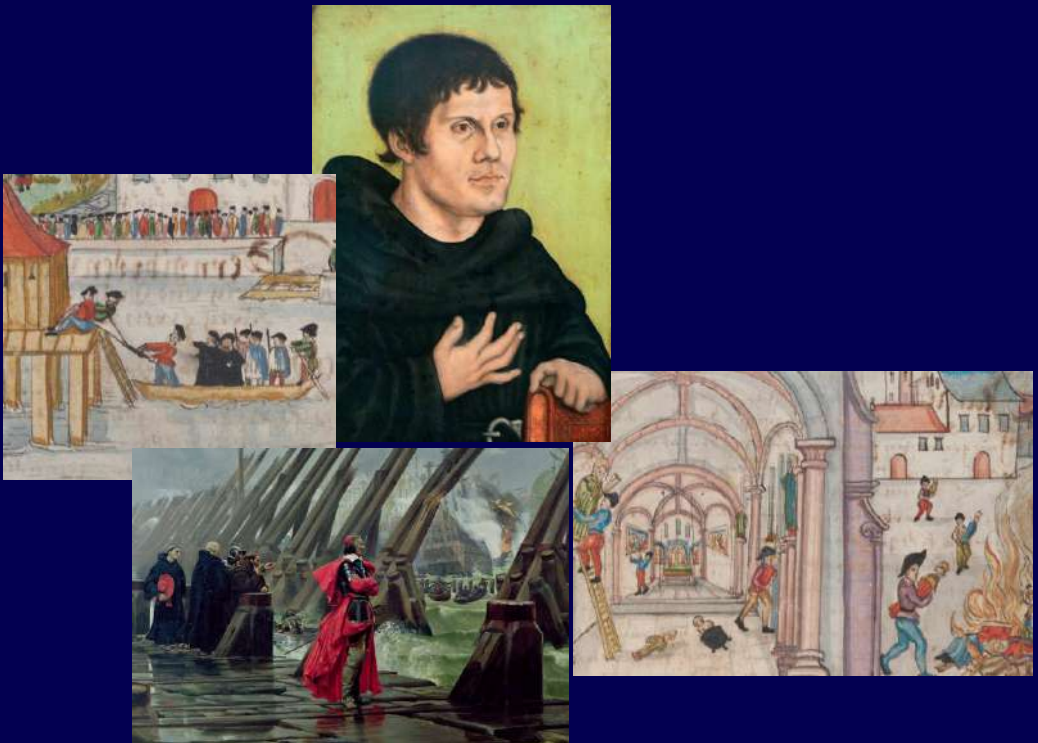


Peter H. Uhlmann

Reformation, Gegenreformation und erste Zeit danach



Kirchengeschichte für Einsteiger, Band 3

Reformation, Gegenreformation und erste Zeit danach

Reihe
Kirchengeschichte für Einsteiger
Band 3

Peter H. Uhlmann

**Reformation, Gegenreformation
und erste Zeit danach**

*Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen
Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über
<http://dnb.dnb.de> abrufbar.*

*Die automatisierte Analyse des Werkes, um daraus Informationen insbesondere
über Muster, Trends und Korrelationen gemäß §44b UrhG (»Text und Data
Mining«) zu gewinnen, ist untersagt.*

© 2020 Esras.net GmbH, CH-Niederbüren / Myriam Uhlmann
2. leicht bearbeitete Auflage 2025

*Bibelzitate wo nicht anders angegeben Schlachter
Copyright © 2000 Genfer Bibelgesellschaft. Wiedergegeben mit freundlicher Ge-
nehmigung. Alle Rechte vorbehalten.*

*Covergestaltung: Esras.net
Bilder Frontcover alle Public Domain:
oben: junger Luther als Augustinermönch, 1546 posthum gemalt von Lucas
Cranach dem Älteren (Wikipedia);
links und rechts aus: Bullinger, Heinrich: [Kopienband zur zürcherischen Kirchen-
und Reformationsgeschichte]. [Zürich], 1605-1606. Zentralbibliothek Zürich, Ms B
316, <https://doi.org/10.7891/e-manuscripta-18901> (links: Ertränkung der
Grüninger Täufer Jakob Falk und Heini Reimann am 5. September 1528; rechts:
Bildersturm in Zürich);
unten: Kardinal Richelieu bei der Belagerung von La Rochelle (gemalt von Henri-
Paul Motte, 1881; Wikiart.org)*

*Verlag:
BoD · Books on Demand GmbH, Überseering 33, 22297 Hamburg, bod@bod.de*

*Druck:
Libri Plureos GmbH, Friedensallee 273, 22763 Hamburg*

ISBN: 978-3-8192-4565-7

Inhalt

Einleitung	9
A. Die Reformation.....	12
I. Einleitung.....	12
1. Zur Periodisierung der Reformation.....	12
2. Gründe für die Ausbreitung der Reformation	13
II. Die Reformation in Deutschland	16
1. Der Reformator Martin Luther	18
a. Der Werdegang Luthers bis 1517	19
b. Die 95 Thesen	21
a) Vorgeschichte	21
b) Begriffsklärung des Ablasses und der guten Werke	22
c) Form und Inhalt der Thesen.....	23
d) Die Wirkung der Thesen.....	24
e) Das Inquisitionsverfahren wird verschleppt	25
c. Neue politische Machtverteilung.....	25
d. Die Leipziger Disputation vom Sommer 1519	26
e. Die drei großen Reformationsschriften.....	26
a) »An den christlichen Adel deutscher Nation«.....	26
b) »Von der babylonischen Gefangenschaft der Kirche«	27
c) »Von der Freiheit eines Christenmenschen«.....	27
f. Bann und Reichsacht.....	28
a) Der Kirchenbann	28
b) Keine Kirchenspaltung, sondern Kirchenreform!.....	28
c) Der Wormser Reichstag von 1521	29
d) Luther auf der Wartburg	29
g. Abgeblockte liturgische Reformen.....	30
h. Die Reformation in der Krise: 1524 bis 1525	31
a) Luthers Bruch mit den »Schwärmern«.....	31
b) Die Katastrophe des Großen deutschen Bauernkrieges	33
c) Luther schockiert mit seinem Heiratstermin die Frommen.....	36
d) Der Bruch mit Erasmus von Rotterdam.....	37
i. Der Abendmahlsstreit: die Spaltung des Protestantismus.....	38
j. Luthers Leben bis zu seinem Tod.....	41

k. Die unvollendete Reformation	43
a) Reformation der Intellektuellen	43
b) Die Stellung zur Schrift.....	44
c) Fragwürdige Lehre der Heilsaneignung.....	45
d) Keine Wiederherstellung der Kirche Christi.....	48
e) Keine Reformation des Tauf- und Abendmahlsverständnisses	51
f) Die menschlichen Beziehungen zwischen Reformatoren und reformatorischen Gruppen	54
g) Die Stellung zum Staat	54
h) Gehen im Stand.....	55
2. Weitere Reformatoren.....	56
a. Philipp Melanchthon.....	57
b. Kaspar von Schwenckfeld.....	60
a) Sein Leben	60
b) Sein Verkündigungs- und Reformprogramm	61
c) Schwenckfelds Verdammung.....	65
d) Die Gemeinden um Schwenckfeld	65
3. Die kirchenpolitische Entwicklung bis 1555	66
a. Das Haus Habsburg wird Weltmacht.....	67
b. Die Reformation im Schatten der Weltgeschichte	69
c. Das Augsburger Bekenntnis.....	70
d. Die Doppelhehe Philipps von Hessen und der Schmalkaldische Krieg	74
e. Das Augsburger Interim und die Fürstenverschwörung.....	75
f. Der Augsburger Religionsfriede	76
g. Karl V. scheitert an seiner Reichspolitik.....	77
III. Die Reformation in Österreich.....	78
IV. Die Reformation in der Schweiz.....	80
1. Ulrich Zwingli in Zürich.....	81
2. Die Reformation breitet sich aus.....	86
3. Zwinglis Kriegspolitik – erste gegenreformatorische Maßnahmen.....	88
4. Heinrich Bullinger	89
5. Humanistische Reformatoren	92
V. Die Täuferbewegung.....	94
1. Die Schweizer Brüder	96
2. Wie ein Lauffeuer von Tirol bis in die Niederlande	98
3. Die Katastrophe von Münster.....	106
4. Ein Priester beginnt die Bibel zu lesen: Menno Simons.....	106
5. Protestantische Inquisition in Zürich und Bern	108
6. Spaltungen	109

VI. Die kirchliche Stellung der Frau.....	112
1. Reformatorische Landeskirchen.....	112
2. Die Täufer des 16. und 17. Jh.....	113
VII. Calvin, Farel und die Reformation in der Westschweiz	117
1. Calvins Studien- und Wanderzeit	118
2. Farel und Calvins erste Wirkenszeit in Genf.....	120
3. Farel in Neuenburg und Calvin in Straßburg.....	121
4. Genf wird calvinistisch	121
5. Die Grundstrukturen von Calvins Theologie und Wirtschaftsethik.....	124
6. Internationale Ausbreitung und Bedeutung des Calvinismus.....	128
VIII. Die Reformation in Frankreich.....	129
1. Von Lefèvre d'Etaples zum Bekenntnis von La Rochelle.....	129
2. Die Waldenser	132
IX. Die Entstehung der anglikanischen Kirche.....	135
X. Die Reformation in Schottland	138
XI. Die Reformation in den Niederlanden.....	139
XII. Die skandinavischen Länder	142
XIII. Osteuropa.....	143
XIV. Italien und Spanien	144
1. Italien.....	144
2. Spanien.....	145
B. Die Gegenreformation und weitere Entwicklung.....	147
I. Die Restauration des Katholizismus	148
1. Das Konzil von Trient (Tridentinum)	149
a. Zur Vorgeschichte	149
b. Der Verlauf des Konzils	150
c. Die Ergebnisse.....	151
d. Nach der Restauration kommen die romtreuen »Heiligen«.....	152
II. Der Jesuitenorden.....	158
1. Ignatius von Loyola.....	159
2. Der Aufbau des Ordens.....	160
3. Die Exerzitien, die Ethik und die Frömmigkeit.....	161
4. Die Bedeutung der Jesuiten	163
III. Deutschland.....	167
IV. Österreich	173
1. Die grundsätzlichen Ereignisse	173
2. Der evangelische Glaube zwischen Widerstand und Anpassung.....	174
3. Die Kirche im Untergrund – die Salzburger Emigranten.....	176

V. Schweiz.....	178
VI. Frankreich	182
1. Die Hugenottenkriege	184
a. Die Vorgeschichte.....	184
b. Die Grundlinien des Bürgerkriegs	185
2. Richelieu zerschlägt den politischen Protestantismus.....	188
3. L'Eglise du Désert – Die Kirche in der Wüste	189
4. Der Regalienstreit.....	193
5. Eine innerkatholische Auseinandersetzung: Die Vernichtung des Jansenismus.....	193
VII. Erneute Inquisition gegen die Waldenser	200
VIII. Großbritannien.....	205
1. Rekatholisierung unter Maria Tudor	207
2. Die Wiedereinführung der anglikanischen Kirche	207
3. Vom Absolutismus zum Bürgerkrieg	208
4. Der Aufbruch der Puritaner	209
5. Die Entstehung der Baptisten.....	210
6. Dynamik aus der Stille: die Quäker.....	211
7. Vom Absolutismus zur Herrschaft Cromwells	213
8. Die Restauration der Stuarts	216
9. Die Glorreiche Revolution	217
IX. Niederlande.....	223
X. Die Anfänge der nordamerikanischen Kolonien.....	226
1. Die Gründung der ersten Kolonien	226
2. Die erste protestantische Missionsarbeit.....	228

Einleitung

Nach der Antike und dem Mittelalter gerät Europa wieder in einen Umbruch. Die letzten Kapitel von Band 2 dieser »Kirchengeschichte für Einsteiger« zeigen auf, wie sich dieser Umbruch anbahnt. Hier beschäftigen wir uns nun mit dem Umbruch und seinen Folgen bis ca. 1650.

Arbeitsanweisung

Dieser Kurs will einen angemessenen Überblick über die verschiedenen Epochen vermitteln. Er soll dazu verhelfen, über gängiges Schlagwortwissen hinauszukommen. Das hat zur Folge, dass einzelne Zusammenhänge etwas eingehender dargestellt werden müssen. Die Beschreibung von Einzelschicksalen macht betroffener als das Auflisten von Statistiken. Damit Sie sich die Informationen besser einprägen können, steht zu Beginn der Kapitel ein »Überblick«:

Eignen Sie sich die **Überblicke** während des Studiums gründlich an!

Die hier dargelegten Fakten sind vielleicht nicht immer auf Anhieb verständlich, erschließen sich aber durch den nachfolgenden Text. In der Regel werden hier Fach- und Fremdworte nicht erklärt. Dieser Überblick beinhaltet die »eigene Ration« des Wissens.

Die zahlreichen Fußnoten dienen nicht nur dazu, die Zitate zu belegen, sondern machen auch auf wichtige Literatur aufmerksam. Es werden jedoch keine erschöpfenden Literaturhinweise gegeben. Dazu verweise ich auf gängige Lexika (z.B. RGG = Die Religion in Geschichte und Gegenwart, 6 Bände; Evang. Lexikon für Theologie und Gemeinde, 3 Bände; Evang. Gemeindelexikon) und vor allem auf die Stichwortwortkataloge von Universitätsbibliotheken. Um den Leser unmittelbar in das Zeitgeschehen miteinzubeziehen, habe ich als Zeitform das **historische Präsens** gewählt. Personennamen, die in einem wichtigen Zusammenhang stehen, sind in KAPITÄLCHEN gedruckt, wichtige Namen sind in **FETTDRUCK** festgehalten, wichtige Fachausdrücke sind **fett-kursiv** und Primärzitate grundsätzlich *kursiv* geschrieben. Sekundärzitate (zum Beispiel Zitate *über* eine Person oder Sache) werden normal geschrieben. Könnten im Zusammenhang mit einem Herrscher bezüglich seinen Lebens- oder Regierungsdaten Unsicherheiten auftreten, so bedeutet ein »R« »Regierungszeit«, zum Beispiel: KARL MARTELL (717-741, R).

Wer sich mit Geschichte auseinandersetzt, muss sich ein **gewisses Gerüst von Jahreszahlen** aneignen. Wir unterscheiden drei verschiedene Abstufungen:

1517

**Ereignis
fett**

Zahlen, die **fester Bestandteil Ihres Wissens** bleiben sollten, die eiserne Ration, sozusagen, sind mit einem fetten doppelten Rahmen und großen Zahlen versehen. Die wenigen Zahlen mit dieser Auszeichnung haben einen epochalen Charakter (zum Beispiel Zeitperioden, Thesenanschlag Luthers).

451

**Ereignis
fett-kursiv**

Die etwas kleineren Zahlen mit einem feineren doppelten Rahmen haben *für die jeweiligen Epochen einen wichtigen Stellenwert* (zum Beispiel wichtige Christenverfolgungen, wichtige Konzilien). Diese Zahlen sollten Sie geläufig wiedergeben können.

1934

**Ereignis
kursiv**

An dritter Stelle finden Sie Daten, die mit einem einfachen Rahmen und kleineren Zahlen gekennzeichnet sind (zum Beispiel Aufbruch von wichtigen Bewegungen, Wirkungszeit bedeutender Männer oder Frauen). Diese Daten sollten Sie auf wenige Jahre genau wiedergeben oder rekonstruieren können.

Wenn Sie kaum weltgeschichtliche Vorkenntnisse haben und sich zum ersten Mal mit der Kirchengeschichte beschäftigen, müssen Sie Ihr Lernprogramm sorgfältig organisieren, damit Sie sich das Wissen kontinuierlich aneignen können. Sie sollten folgende Punkte beachten:

1. **Verteilen Sie den Lernstoff über eine angemessene Zeit.** Sie brauchen ein »Gerüst«, dem Sie wichtige Namen und Fakten zuordnen können. Schreiben Sie sich diese geraffte Zusammenfassung auf.
2. Verlieren Sie sich nicht in Einzelheiten, sondern fragen Sie sich immer wieder: Welches sind **die zentralen Problemstellungen**? Wo werden wichtige Zusammenhänge sichtbar? Welches sind die längerfristigen Auswirkungen?
3. **Überprüfen Sie Ihr Wissen** anhand des **Inhaltsverzeichnisses**, das gut durchgegliedert ist. Die **Kontrollfragen** helfen Ihnen am Ende der jeweiligen Kapitel Ihr Wissen zu prüfen. Wichtige Fragen sind mit einem ***Sternchen** versehen. Solche Fragen sollten gut aufgearbeitet werden. Den Fragen mit **zwei Sternchen** sollten Sie große Priorität geben. Es sind meistens Fragen, die größere Zusammenhänge erhellen.

4. **Wiederholen** Sie den Merkstoff immer wieder! Prägen Sie sich wichtige Namen, Zusammenhänge und die wichtigsten Daten ein. Die neuen Kenntnisse sollten »abrufbereit« sein.
5. **Verlieren Sie nie das Ziel aus den Augen:** Ihr Lernziel ist in erster Linie nicht bei allfälligen Examen gute Noten zu erreichen, sondern Wissen in Ihrer Gemeindeaufbauarbeit umzusetzen, vergessene Diener und Nachfolgerinnen Christi lebendig zu machen, fragwürdige und gefährliche Strömungen leichter zu erkennen und Ihr Land, seine Kultur und die Menschen besser zu verstehen! Lassen Sie sich darum nicht entmutigen, besonders dann nicht, wenn Geschichte für Sie ein bis dahin neues Wissensfeld ist!

Eine ausführlichere Einleitung finden Sie im Band 1.

A. DIE REFORMATION

I. Einleitung

Überblick

ca. 1520-1560
Zeitalter der Reformation

Am Ende des Spätmittelalters gerät Europa in eine Zeit des Umbruchs. Das aufkommende starke religiöse Verlangen kann die weithin korrupte röm.-kath. Kirche nur oberflächlich befriedigen. Die scham-

lose finanzielle Ausbeutung des Volkes durch die Kirche erregt großen Unwillen. Da und dort beginnen Menschen trotz der kirchlichen Verbote die Bibel zu lesen und eine lebendige Beziehung zu Jesus zu suchen. Bedeutungsvoll ist auch die Tatsache, dass Gott in dieser Zeit zahlreiche markante Persönlichkeiten sowie viele mutige Bekenner schenkt. Zu diesen geistlichen Ursachen kommen einige äußere Umstände, die der Reformation zu ihrer Breitenwirkung verhelfen. Um 1455 erfindet Gutenberg in Mainz die Buchdruckerkunst. Jüdische und humanistische Gelehrte geben hebräische und griechische Bibeltexte heraus, so dass genauere Bibelübersetzungen möglich werden. Grundsätzlich kann sich die Reformation allerdings nur dort halten, wo politische Entscheidungen zu ihren Gunsten fallen. Damit kommt es zu einer neuen Verquickung von Kirche und Staat.

1. Zur Periodisierung der Reformation

Luther ist nicht der erste Reformator der röm.-kath. Kirche. Vielmehr hat er bedeutende Vorläufer wie Pierre Waldes, John Wyclif und Jan Hus. Auch Mönche wie Bernhard von Clairvaux oder Franziskus von Assisi haben Reformen eingeleitet. Dennoch spricht man vom Zeitalter der Reformation, weil sich diesmal die Reformation in einigen Ländern auf politischer Ebene durchsetzen kann. Die Zeit der Reformation beginnt formell mit dem Thesenanschlag Luthers in Wittenberg im Jahr 1517. Der Übergang des Spätmittelalters zur Neuzeit bringt, wie wir gesehen haben, nicht nur auf der Ebene der Religion Umbrüche, sondern auch auf zahlreichen anderen Gebieten: Die Renaissance, der Humanismus, die Entdeckung Amerikas, der Frühkapitalismus, die großen Existenzprobleme der Bauern und viele

andere Faktoren wirken in die Reformationszeit hinein. Die Reformation kommt sehr bald in Bedrängnis durch die röm.-kath. Kirche, die das verlorengegangene Territorium wieder unter ihren Machtbereich zu bringen versucht. Der Beginn der Gegenreformation ist je nach Land zwischen 1550 und 1570 anzusetzen.

2. Gründe für die Ausbreitung der Reformation

Die Gründe für die Ausbreitung der Reformation sind sehr vielschichtig und ineinander verflochten. Vergewegenwärtigen wir uns zuerst die Ausgangslage:

- Am Ende des Spätmittelalters gerät Europa in eine Zeit des Umbruchs hinein, wie wir dies in Bd. 2 im Kapitel »Zur Schwelle zur Neuzeit« aufgezeigt haben. Zugleich entsteht ein **starkes religiöses Verlangen**.
- Die katholische Kirche kann diesen Aufbruch nicht oder nur oberflächlich befriedigen. **Die Kirche** hat durch die lasterhafte Lebensführung vieler Päpste, Kardinäle und Priester weitgehend **ihr Ansehen verloren**. Viele Klöster geraten in übelsten Ruf.
- Die **schamlose finanzielle Ausbeutung des Volkes durch die Kirche** erregt großen Unwillen. Es ist kein Zufall, dass sich die Reformation in Deutschland am Ablasshandel entzündet (siehe Bd. 2, Kap. C.II. u.a.).
- Der **Ruf nach einer »Reform der Kirche an Haupt und Gliedern«** wird vom verweltlichten Renaissance-Papsttum gänzlich überhört.

Die wichtigsten Gründe für den Aufbruch der Reformation sind:

- In diese geistliche Finsternis hinein entzündet sich die Reformation: »Post tenebras lux!« (nach der Finsternis das Licht). **Gott lässt das Licht des Evangeliums**, das auch im Mittelalter nie ganz erloschen ist, **erneut aufleuchten**. Der Hauptgrund des Aufbruchs der Reformation ist also geistlicher Natur: Da und dort beginnen Menschen trotz kirchlicher Verbote die Bibel oder Bibelteile zu lesen, sofern sie überhaupt welche haben. So finden sie eine lebendige Beziehung zu Christus. In den ersten Jahren der Reformationszeit kommt es, je nach Gebiet, zu meist zaghaften oder ausgeprägteren – so besonders in Frankreich – erwecklichen Aufbrüchen. Sie ist nicht das, was wir heute unter einer Erweckungsbewegung verstehen. In der Reformation des 16. Jh. sind weitgehend verlorengegangene biblische Wahrheiten von einigen Theologen neu entdeckt und proklamiert worden. Besonders die deutsche und schweizerische Reformation ist eine **Reformation der Professoren, der gelehrten (humanistischen!) Pfarrer sowie der politischen Herrscher**. Diese bestimmen denn auch, ob die Untertanen evangelisch werden oder katholisch bleiben müssen.
- Grundsätzlich kann sich die Reformation nur dort halten, wo politische Ent-

scheidungen zu ihren Gunsten fallen. Werden die Fürsten oder Regierungen evangelisch, kann sich der reformatorische Glaube ziemlich ungehindert ausbreiten, bleibt die Obrigkeit katholisch, werden die Protestanten verfolgt und meistens ausgerottet. Diese Entwicklung ist nicht unproblematisch, weil damit eine **Verpolitisierung des Glaubens**, d.h. ein Bündnis von Kirche und Staat, neu entstanden ist. Die Untertanen haben sich nach der Entscheidung ihres Landesherrn zu richten. Viele wechseln die Kirche wie ihr Hemd, Hauptsache sie können freier leben und haben weniger Abgaben zu bezahlen.

- Bedeutungsvoll ist auch die Tatsache, dass Gott in dieser Zeit **viele markante Persönlichkeiten** schenkt. Jedes evangelische Gebiet, jede evangelische Stadt hat »ihre« Reformatoren.

Weiter ist zu bedenken:

- Wir müssen uns hüten, die Reformationszeit zu idealisieren. Viele Reformpunkte bleiben in ihren Ansätzen stecken. Manche Elemente des Katholizismus räumt man nicht aus. Das Volk, das auch nach der Reformation kaum Bibeln oder Bibelteile hat, wird weithin nur oberflächlich mit dem Evangelium konfrontiert (vgl. dazu das Kapitel A.II.1.k. »Die unvollendete Reformation«).
- Echte erweckliche Aufbrüche, wie die **Täuferbewegung** oder die Gemeinden, die durch **Kaspar von Schwenckfeld** entstehen, werden brutal niedergewalzt. In diesen Bewegungen finden wir ebenfalls bedeutende Reformatoren (z.B. der ehemals katholische Professor Balthasar Hubmaier), doch haben die meisten Täuferführer nur ein sehr kurzes Leben. Weiter gibt es **eine große Schar von mutigen Bekennern, deren Namen kaum oder überhaupt nicht mehr bekannt ist**. Es sind Männer und Frauen, die unter großer Lebensgefahr, ohne politische Absicherung und oft von den Reformatoren geschmäht, die Botschaft Jesu von Haus zu Haus tragen. Durch ihr Zeugnis erreichen sie weite Bevölkerungskreise, so dass sie zu wichtigen Trägern einer freikirchlichen Erweckungsbewegung werden.
- Die mittelalterlichen Erweckungsprediger wie WALDES, WYCLIF und HUS haben durch ihre Reformprogramme und die Verbreitung der Bibel in den Volkssprachen bedeutende evangelische Bewegungen entfacht. Besonders in Böhmen, im Piemont und in Südfrankreich bestehen **seit vielen Generationen staatsunabhängige evangelische Gemeinden**, die trotz Inquisition überlebt haben.
- Man wird der Reformation nicht gerecht, wenn man ihren Aufbruch auf rein immanente, d.h. innerweltliche Faktoren reduziert, etwa auf wirtschaftliche oder politische Aspekte, wie dies liberale Theologen oder Historiker tun, die von einem geschlossenen Weltbild ausgehen.

Zu den geistlichen Ursachen kommen einige äußere Umstände, die der Reformation zu ihrer Breitenwirkung verhelfen:

- Um **1455 erfindet Gutenberg in Mainz die Buchdruckerkunst** mit beweglichen Lettern. Dies ermöglicht eine nachhaltige und vergleichsweise preisgünstige Verbreitung der reformatorischen Flugschriften und Bücher. Durch diese neue Drucktechnik entsteht ein eigentliches Massenmedium. Die Druckkunst ist eine der wichtigsten Voraussetzungen für die Ausbreitung der Reformation.
- **Jüdische und humanistische Gelehrte** geben hebräische und griechische Bibeltexte heraus, so dass **genauere Bibelübersetzungen möglich** werden. Auch viele Kirchenvätertexte werden neu zugänglich gemacht.

II. Die Reformation in Deutschland

Überblick

Martin Luther wird durch seine entschiedene Christusnachfolge, seine Unerschrockenheit und seinen Scharfsinn zum wohl wichtigsten Auslöser der Reformation. Nach dem »Blitzerlebnis« tritt er ins strenge Erfurter Kloster der Augustiner-Eremiten ein, wo er im Sinn des Nominalismus geschult wird. Umsonst versucht er durch mönchische Übungen Heilsgewissheit zu erlangen. Luther gerät in den folgenden Jahren in einen immer größeren Zwiespalt. Sein eigentliches Dilemma besteht darin, dass die Buße von der »Galgenreue« statt von der »Liebesreue« bestimmt wird. Jahrelang ringt er mit der Frage: »*Wie bekomme ich einen gnädigen Gott?*« 1512 erhält er bereits den Magister und wird an die Universität Wittenberg versetzt. Veranlasst durch Augustin und wahrscheinlich auch durch Jacques Lefèvre d'Étaples entdeckt er beim Studium u.a. des Römerbriefs die Rechtfertigung aus dem Glauben, die fortan sein ganzes Leben und seine Theologie prägt: »Der Gerechte wird aus Glauben leben.« Die Gerechtigkeit Gottes ist nicht die Krönung menschlichen Bemühens, sondern Gnadengeschenk Gottes an den Menschen. Jede menschliche Vorleistung ist »Raub an Gottes Ehre«! Der Missbrauch des Ablasswesens veranlasst Luther zum **Thesenanschlag von 1517**, der ihn mit einem Schlag in ganz Deutschland bekannt macht. Darin gibt er dem Ablass, dem Bußsakrament und dem Fegefeuer einen völlig neuen Inhalt. Er gerät mit Johannes Eck, Kardinal Cajetan und anderen Theologen in einen theologischen Streit. Er wird als Ketzer angezeigt, doch verschleppt sich der Prozess aus politischen Gründen. Auf der **Leipziger Disputation von 1519** mit Eck vertritt er zum ersten Mal die evangelische Position, d.h. dass nur die Heilige Schrift die alleinige Glaubensgrundlage sei und die Konzilien irren könnten. In rascher Folge fasst er in **drei Reformationsschriften** seine neue Glaubenshaltung zusammen. In der Schrift »*An den christlichen Adel deutscher Nation*« legt er dar: Staat und Kirche sind gleichwertig, allen Christen steht die Schriftauslegung zu, ein priesterlicher Weihstand ist unbiblisches, die römische Kirche muss grundlegend reformiert werden. In der zweiten Schrift »*Von der babylonischen Gefangenschaft der Kirche*« anerkennt er nur noch drei Sakramente (Taufe, Buße und Abendmahl) und verwirft die Transsubstantiation. Die dritte Schrift lautet »*Von der Freiheit eines Christenmenschen*«. Sie ist überzeitlich, meditativ und tief-sinnig. Sie verknüpft die Rechtfertigungslehre mit der christlichen Ethik und legt

dar, dass der Mensch keine Willensfreiheit besitze. Die Freiheit und die guten Werke sind ausschließlich die Frucht des Glaubens an Jesus Christus. 1521 reist er zum **Wormser Reichstag**. Trotz allen Versuchen Kaiser Karls V., Luther zum Widerruf seiner Bücher zu bewegen, bleibt der Reformator standhaft, »weil gegen das Gewissen zu handeln gefährlich ist«. Nun erlässt der Kaiser im Wormser Edikt gegen Luther die Reichsacht, ein Urteil, das auch für seine Freunde und Anhänger gilt. Daraufhin versteckt Friedrich der Weise den Reformator auf der Wartburg. Dort übersetzt Luther zusammen mit Melanchthon Ende 1522 das Neue Testament, das sog. Septembertestament.

In dieser kritischen Übergangszeit führt Karlstadt in Wittenberg kirchliche Reformen durch. Kurz darauf kommt es zu einem Bildersturm. In den Invocavitpredigten vom März 1522 ermahnt Luther die »Schwachen zu schonen« und führt wieder etliche katholische Zeremonien ein. Einige dieser Formen (z.B. Bilder, Kruzifix, Hauptaltar) behält das Luthertum bis heute bei. In den Jahren **1524 bis 1525 gerät die Reformation in eine Krise**: Luther **verurteilt pauschal viele Andersdenkende mit dem Begriff »Schwärmer«**. Darunter fallen verschiedenste Gruppierungen wie die Täufer, die Spiritualisten um Caspar von Schwenkfeld, die Schwärmer um Thomas Müntzer und die Antitrinitarier. In der Katastrophe des **großen deutschen Bauernkrieges** von 1525 gewinnt der radikale Flügel die Oberhand. Die entrechteten Bauern erheben sich gegen ihre Herren. Obwohl die Bauernaufstände größtenteils niedergeschlagen sind, veröffentlicht Luther die scharf abgefasste Schrift **»Wider die räuberischen und mörderischen Rotten der Bauern«**. Die Bauern fühlen sich von Luther verraten und wenden sich in Scharen den Täufem zu. Dies hat einschneidende, unheilvolle Folgen: Luthers Popularität ist dahin, die Reformation als Volksbewegung erlischt; nun entsteht die **Obrigkeits- oder Fürstenreformation**. Zahlreiche Fürsten, die bis dahin eine abwartende Haltung eingenommen haben, führen nun einen entschiedenen Kampf gegen die »Lutheraner«. Das **christliche Widerstandsrecht wird bedeutungslos** und schließlich werden die **Bauern** bis ins 19. Jh. mehrheitlich **leibeigene und politisch rechtlose Landarbeiter** ihres Grundherrn. Zudem schockiert Luther mit seinem ungeschickten **Heiratstermin** – mitten im blutigen Bauernkrieg! – die Frommen. In der Anfangszeit der Reformation ist **Erasmus von Rotterdam** für Luther eingestanden, doch dann kommt es zwischen den beiden zum **Bruch** wegen der Frage der Willensfreiheit, die der Reformator strikt verneint. Obwohl Luther und Zwingli in allen Reformpunkten einig sind und sich ein Zusammenschluss der Evangelischen und Reformierten aus politischen Gründen aufdrängt, entsteht zwischen den Reformatoren ein heftiger Abendmahlsstreit, der auch auf dem **Marburger Religionsgespräch von 1529** nicht beigelegt werden kann. Luther vertritt die

Realpräsenz und eine abgewandelte Transsubstantiationslehre, während Zwingli die Idealpräsenz lehrt und das Abendmahl für ihn vor allem ein Bekenntnismahl ist. Luther verfasst als Bekenntnisschriften den **großen und den kleinen Katechismus**; dieser zeichnet sich durch seinen geistlichen Reichtum aus. Die **Schmalkaldischen Artikel** entwirft er als Verhandlungsgrundlage für ein von Rom angesagtes Konzil. Schließlich hat Luther der Kirche als Liederdichter zeitlose, gehaltvolle Lieder geschenkt.

Luther hat wie keiner vor ihm die vier zentralen »Soli« neu zur Geltung gebracht hat: **Sola scriptura, sola Christus, sola gratia, sola fide** – allein die Schrift, allein Christus, allein die Gnade, allein der Glaube. Diese vier Grundwahrheiten bauen auf der Glaubensrechtfertigung auf. Für die Wiederentdeckung dieser biblischen Position können wir Christus nicht genug dankbar sein. In einigen entscheidenden Bereichen hat Luther **die Reformation jedoch nicht nach dem urchristlichen Prinzip durchgezogen**. In seinem **Taufverständnis** bleibt er auf der Linie der röm.-kath. Wiedergeburtstheorie, ähnliches gilt für sein **Abendmahlsverständnis**. In der »Deutschen Messe und Ordnung [des] Gottesdienstes« von 1526 vertritt er u.a. die Idee der neutestamentlichen Bekenntnisgemeinde, die er aber nicht verwirklicht. Durch das **Landeskirchentum** wird der Landesherr gleichzeitig Bischof; die Kirche bindet sich erneut an die Staatsmacht und an den Reichtum. Das Verhältnis der Kirche zum Staat bleibt ungeklärt. Die katholische Glaubensgrundlage »Schrift und Tradition« wird im Luthertum durch »Schrift und Bekenntnis« ersetzt. Das Bekenntnis, eine menschliche Hilfsmaßnahme, wird neben die Bibel gestellt. Die kommenden Generationen hätten die Aufgabe gehabt, den reformatorischen Ansatz weiterzuführen im Sinn des Grundsatzes »ecclesia semper reformanda« (die Kirche muss fortwährend reformiert werden), was jedoch nicht geschehen ist. In wesentlichen Forderungen bleibt die Reformation unvollendet!

1. Der Reformator Martin Luther

Nur wenige Menschen haben wie Luther die Geschichte und die Kultur des Abendlandes geprägt, was die etwas ausführlichere Darstellung dieses Mannes rechtfertigt. Zugleich schneiden wir etliche theologische Probleme an, die heute noch von Bedeutung sind.

a. Der Werdegang Luthers bis 1517

Martin Luther wird am 10. November 1483 in Eisleben geboren und wächst in Mansfeld auf (Kurfürstentum Sachsen oder einfach: Kursachsen). Er stammt aus einer Familie, die sich durch ein Bergbauunternehmen zu bürgerlichem Wohlstand hinaufgearbeitet hat. Auf väterlichen Wunsch hin beginnt Martin 1501 das juristische Studium an der Universität Erfurt.

Das Jahr 1505 wird für Luther zu einem schicksalsschweren Jahr. Zwei seiner Mitstudenten sterben an der Pest. Auf der Rückreise nach Erfurt gerät er in ein schweres Gewitter, bei dem er der heiligen Anna gelobt: *»Hilf Du, S. Anna, ich will ein Mönch werden.«* Der Wunsch, das Studium zu wechseln und Mönch zu werden, dürfte schon früher in ihm wach geworden sein. Luther tritt in das »Schwarze Kloster« der Augustiner-Eremiten in Erfurt ein, ein angesehenes Kloster mit strenger Observanz, d.h. strenger Befolgung der Klosterregeln.

Hier studiert er die Theologie der occamisch-scholastischen Richtung (auch Nominalismus oder »via moderna« genannt, vgl. Bd. 2, Kap. B.VIII.4.). Bei dieser Theologie fallen Glauben und Wissen auseinander. Nicht das Allgemeine, sondern das Einzelne ist wirklich und erkennbar. Die Dogmen, z.B. die Dreieinigkeit, sind gegen die Vernunft und können nur geglaubt werden. Ein natürliches Wissen von Gott ist für den Menschen unmöglich. Der Mensch schafft durch seine Anstrengungen, wie Buße und gute Werke, wenigstens indirekt die Voraussetzung, dass Gott ihm gnädig ist.

Luther gerät in den folgenden Jahren in einen zunehmend schmerzlichen Zwierspalt. Sein eigentliches Dilemma besteht darin, dass die Buße und die damit verbundenen Übungen von der »Galgenreue« statt von der »Liebesreue« bestimmt werden. D.h. die Sünden werden aus Angst vor der Hölle bereut, statt aus Dankbarkeit und Liebe dem barmherzigen Gott gegenüber. Die Liebe Gottes erfordert vom Mensch die Liebesreue, ohne die die Absolution, die Sündenlossprechung des im Namen Christi tätigen Priesters, nicht gültig ist. Luther findet keine Gewissheit, vor Gottes Gerechtigkeit und Gericht bestehen zu können. Jahrelang ringt er mit der Frage: *»Wie kriege ich einen gnädigen Gott?«* Luther zerbricht innerlich am Nominalismus, der besagt, dass der Mensch alle Gebote Gottes erfüllen könne, wenn er sich nur ernsthaft anstrengen würde. Luther wird sich bewusst, dass der Mensch die Gerechtigkeit und Liebesreue, die Gott fordert, nie und nimmer erfüllen kann. Der Augustinermönch gerät in immer größere Nöte, alle frommen Bußübungen, Beichten, Kasteiungen versagen. Den im Katholizismus latent vorhandenen Synergismus (= der Mensch schafft die Voraussetzung, dass Gott ihn gnädig annimmt) hat Goethe im Faust in unüberbietbarer, prägnanter Weise in die Worte gefasst: *»Wer immer strebend sich bemüht, den können wir erlösen.«*

Im Jahr 1507 wird Luther zum Priester ordiniert; 1508 versetzt man ihn an die 1502 neu gegründete Universität Wittenberg. 1510/11 reist er im Auftrag seines Ordens nach Rom. Hier hofft er für seine Lebensnöte Linderung zu erhalten. Die Verdorbenheit des Klerus und der Prunk der Kirche machen ihn jedoch betroffen. Eine gewisse Hilfe erfährt er schließlich durch den Generalvikar seines Ordens, JOHANNES STAUPITZ, der nicht Nominalist, sondern thomistisch geschult ist und dessen Frömmigkeit von der »devotio moderna« bestimmt ist. Staupitz weist ihn auf die in Christus offenbarte Liebe Gottes hin: *»Schaue auf die Wunden Jesu, dort steht geschrieben, wozu du prädestiniert bist. Dazu hat Gott seinen Sohn gegeben, dass er für dich genug tue. Auch du bist sein Schäflein, von dem er gesagt hat, niemand soll es aus meiner Hand reißen.«* Mit seiner mittelalterlichen, mystischen Christusschau kann Staupitz wohl seelsorgerlichen Trost vermitteln, aber nicht die biblische Heilserfahrung.

Mit erst 29 Jahren wird Luther Doktor der Theologie und Magister, d.h. Professor der Bibelauslegung. 1513/14 erklärt er die Psalmen und von 1515 bis 1518 legt er den Römer-, Galater- und Hebräerbrief aus. In dieser Zeit entdeckt Luther, dass der Mensch nicht durch eigene Willensanstrengung oder gute Werke gerecht wird, sondern »allein durch den Glauben« an die Gnade Gottes, die am Kreuz von Golgatha sichtbar wird (Ps 70,2; Röm 3,21ff). Die kürzeste Zusammenfassung dieses Gedankens findet sich in Röm 1,17 und Gal 3,11: *»Der Gerechte wird aus Glauben leben«*, ein Zitat des Propheten Habakuk, ein Wort, das Luther »zur Pforte des Paradieses« wird. Die Worte »gerecht« und »Gerechtigkeit« haben ihn bis dahin tief erschreckt. Luther wird bewusst, dass die Heilige Schrift hier nicht von der strafenden, sondern der freisprechenden Gerechtigkeit Gottes spricht. Er unterscheidet die Gerechtigkeit, die Gott eigen ist (subjektiver Genitiv) von der Gerechtigkeit, die er dem reuigen Sünder verleiht (objektiver Genitiv); eine bis dahin neue Interpretation. Die Gerechtigkeit Gottes ist nicht die Krönung menschlichen Bemühens, sondern Gnadengeschenk Gottes an den Menschen. Jede menschliche Vorleistung ist »Raub an Gottes Ehre«! Auch Glaube und Liebe versteht er als Geschenk Gottes. Damit durchbricht Luther mehr und mehr die starre scholastische Schultheologie, die weder zum *Heilsglauben*, noch zur *Heilsgewissheit* führen kann.

Er findet zurück zur biblischen Heilslehre, bei welcher der fordernde und vergebende Wille Gottes, Gesetz und Evangelium, Gerechtigkeit und Rechtfertigung eine in Christus begründete Einheit bilden und nicht, wie im Katholizismus, auseinanderbrechen. »Luther ringt also mit dem echten, nicht mit einem depravierten [= verkommenen] Katholizismus und zerbricht gerade an ihm.«¹ Luther erfährt

¹ Kurt Dietrich Schmidt, Grundriss der Kirchengeschichte, Göttingen, 1979, 7. Aufl., S. 276 (im Original kursiv).

Luther ist nicht der erste Reformator in der römisch-katholischen Kirche. Dennoch spricht man von seiner Zeit als dem **Zeitalter der Reformation, weil sich diesmal reformatorische Gedanken in einigen Ländern kirchlich und auf politischer Ebene durchsetzen können. Damit kehrt aber nicht etwa Ruhe ein in Europa.** Dieser Band führt **allgemein verständlich und didaktisch gut aufgearbeitet** in die Zeit des 16. und der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts ein. Lebendig und tiefgründig werden theologische, praktische und geschichtliche Zusammenhänge aufgezeigt. **Überblickskästen erlauben einen schnellen Einstieg in die grossen Kapitel. Eingestreute Quellentexte und Kontrollfragen helfen, am eigenen Verständnis der Themen zu arbeiten.**

Peter H. Uhlmann unterrichtete seit 1980 bis zu seinem tragischen Unfalltod im Jahr 2016 an verschiedenen theologischen Seminaren in der Schweiz und in Deutschland Kirchengeschichte und biblische Theologie.



Peter H. Uhlmann
Reformation,
Gegenreformation
und erste Zeit
danach



Kirchengeschichte für Einsteiger, Band 3